

Nie kamen Zweifel auf

Nach 37 Berufsjahren an der Bezirksschule genießt Andreas Wernli seinen Ruhestand

Er genießt die «Zeit danach» bereits seit Januar. «Ich habe 37 sehr angenehme Berufsjahre hinter mir», bilanziert Andreas Wernli zufrieden.

Lis Glavas

Bis 65 wollte er nicht arbeiten. Zudem sollte ihn der Beginn seines Ruhestands angenehm in den Sommer hinein führen. So übergab er seine Klassen Ende Januar. Die lange Berufszeit an der Schule Bremgarten schloss er jetzt mit dem Besuch der Zensurfeier und der Schulabschlussfeier der Lehrerschaft mit Behördenvertretern definitiv ab.

Andreas Wernli ist in Thalheim aufgewachsen. Er begann das Studium in Kulturtechnik und Vermessung, was ihm nicht sonderlich zusagte. Sein Beruf sollte sich um Menschen drehen. Nach dem Militär absolvierte er das Studium zum Bezirksschullehrer. Parallel dazu leistete er bald Stellvertretungen und ein Teilpensum in Lenzburg. Für ein Teilpensum kam er auch nach Bremgarten. «Als Peter Bundi pensioniert wurde, konnte ich nachrutschen.»

Weder schwieriger noch einfacher

In all den Jahren pendelte er zwischen Bremgarten und seinem Wohnort Schinznach Dorf. «Morgens bereite ich mich ab Mellingen auf die Arbeit vor», erklärt er, «auf dem Heimweg liess ich sie ab Mellingen hinter mir. Ich brauchte den Abstand. Ein Wohnsitz in Bremgarten wäre für mich nicht infrage gekommen.» Seinen Lehrerberuf erlebte er sehr positiv. «Nie kamen Zweifel am Weitermachen auf.» Er unterrichtete Mathematik und Biologie, in den ersten Jahren zusätzlich noch Geografie. Zudem war er an allem beteiligt, was

« Fünf Lehrer, fünf Antworten

mit der Informatik und deren Entwicklung zusammenhing.

Wie hat er in diesen fast vier Jahrzehnten die Veränderungen in der Arbeit mit Jugendlichen wahrgenommen? Sind sie heute so anders als früher? «Sie sind weder schwieriger noch einfacher, meine ich. Sie sind selbstständiger und wissen sich zu wehren. Das sehe ich positiv. Aber Sie können diese Frage fünf Lehrern stellen und bekommen wahrscheinlich fünf verschiedene Antworten. Etwas weltfremd erschienen mir manche», sagt er und nennt schmunzelnd ein Beispiel. «Wenn der Taschenrechner wegen eines Kommafehlers einen



Andreas Wernli pendelte all die Jahre zwischen dem Stadtschulhaus und seinem Wohnort Schinznach Dorf.

Bild: Lis Glavas

Literpreis für Milch von 17.50 Franken nennt, müsste das eigentlich hinterfragt werden. Ich sagte den Schülern immer wieder: Der Rechner macht die Tubelarbeit, denken müsst ihr selbst.»

Falscher Entscheid ist heute weniger tragisch

Anspruchsvoller, komplexer sei die Schule für die Jugendlichen geworden. «Gleichzeitig aber haben sie mehr Möglichkeiten. Das heutige Bildungssystem hat ihre schulische und berufliche Weiterentwicklung einfacher gemacht. Mit den vielfältigen Studiengängen und nebenberuflichen Weiterbildungsangeboten ist ein falscher Entscheid heute weniger tragisch.»

An der Zensurfeier der Bezirksschule unterstrich Stufenleiter Guido Brändli das Leistungsprinzip, dem in Bremgarten nachgelebt wird. Was nicht heisse, sagt Andreas Wernli, dass jemand in die Mittelschule gedrängt wird. «Es wäre falsch. Falsch wäre es auch, in die Kanti gehen zu wollen, weil keine klaren Zukunftsvorstellungen vorhanden sind oder Kollegen hingehen. Nach meiner sub-

jektiven Wahrnehmung fühlt sich in der Mittelschule wohl, wer die Voraussetzungen und den Wunsch dazu mitbringt.»

Früher Einzelkämpfer, heute Kollegen

Markant verändert haben sich auch der Umgang und die Zusammenarbeit im Lehrerkollegium. «Früher war man mehr Einzelkämpfer. Es gab kaum Austausch unter Kollegen. Heute arbeiten alle Fachlehrer des gleichen Jahrganges parallel. In den

« Wichtiger ist immer noch der, der vorne steht

Sommerferien treffen sie sich zur gemeinsamen Planung des Schuljahres, denn alle Schüler sollen die gleichen Lernziele haben.» Andreas Wernli rühmt zudem die kollegiale Atmosphäre im ganzen Bezirksschulhaus.

20 Jahre besorgte er die Materialverwaltung im Bezirksschulhaus und war auch zuständig für das entspre-

chende Budget. «Es hat sehr gut funktioniert. Die Stadt steht hinter der Schule und ist recht grosszügig, was ich vor allem in der Informatik feststellte. Dass gespart wird, merkt man schon. Wünsche sind genug vorhanden. Es stellt sich aber immer die Frage: Was bringt es dem Unterrichts? Wichtiger als modernste Geräte ist im Schulzimmer nach wie vor der, der vorne steht.»

Seine Pensionierung hat Andreas Wernli auf ganz spezielle Weise gefeiert. «Bei Apéro und Mittagessen mit meiner allerersten Schulklasse. Fast alle dieser knapp 50-Jährigen sind gekommen. Der Kontakt zu ihnen ist nie abgerissen, und auch von zahlreichen anderen ehemaligen Schülern höre oder lese ich ab und zu noch.» Womit füllt er die gewonnene Zeit? Er lacht. «Ich frage mich, wohin ich vorher alles packte. Jetzt kann ich es mir gemütlicher und spontaner einteilen.» Er fotografiert, fährt Velo, Motorrad und Ski, pflegt den Garten und lernt wieder Sprachen. «Damit noch etwas «Sinnvolles» dazukommt, habe ich mich als Fahrer beim Roten Kreuz gemeldet. Das erste Gespräch hat kürzlich stattgefunden. Es sieht gut aus.»

RÜSTÜFELI



Der Kommandostützpunkt der zukünftigen ZSO Aargau Ost soll also in Wohlen untergebracht werden. Dieses Mal haben die Bremgarter keinen Grund, sich darum zu reissen, denn eine so günstige Lösung wie die Wohler könnten sie nicht anbieten. Feuerwehr, ZSO, Werkhof – alles auf einem Areal. Das so viel strapaziertes Wort «Synergien» bekommt da wirklich mal seine Berechtigung.

«ZSO Wagenrain» hätte schon gut getönt. Nachvollziehbar ist es aber, dass der Arbeitstitel nicht weiter Bestand haben konnte. Wer weiss im Fricktal schon, wo sich der Hügelzug Wagenrain befindet. Sogar eine «ZSO Erdmannlistein» soll herumgegeistert sein. Das wäre dann doch zu viel der regionalen Selbstverliebtheit gewesen.

Fahrgäste der BD-Bahn sind es inzwischen gewöhnt: Während der Sommerferien der Schule ist die Strecke zwischen Bremgarten West und Wohlen gesperrt; es verkehren Ersatzbusse. Aber Pendler sind auch Gewohnheitsmenschen und achten nicht immer auf die Aushänge an den Haltestellen. Als es letzten Freitag erstmals hiess «Bus statt Bahn» haben die Pendler den Bus zwar gleich gefunden in Wohlen. Im Fahrzeug selber wurde rege diskutiert, wohin er fahren wird. Bremgarten West oder Bremgarten Bahnhof? Zur Verwirrung aller hiess es bei der Haltestelle Isenlauf umsteigen in den Zug. Am Tag darauf hatte die Verwirrung ein Ende: Die regelmässigen Zugbenutzer wussten bereits, wie weit die Züge fahren.

Nicht verwirrt, aber enttäuscht waren viele Fans über das Ausscheiden der Schweizer Nati an der Fussball-WM gegen Schweden. In der Nacht nach dieser Niederlage wurde an der Marren-gasse in Berikon ein Rasenrobo-



ter – ein schwedisches Produkt – Opfer eines hinterhältigen Angriffs. Das wehrlose Teil erlitt dabei Totalschaden. War es Fan-Vandalismus oder einfach ein Jux? Der Besitzer des Rasenroboters jedenfalls hat sein Motorrad derselben Marke sicherheitshalber unverzüglich weggesperrt.

«Eingesperrt» ist derzeit der mächtige Findling vor den Beriker Primarschulhäusern. Der Hausdienst hat den Zugang zum Findling abgesperrt, weil ein neuer Sturzschutz am Boden aufgebracht wurde; dieser muss erst trocken werden. Nach den Sommerferien sollte kein Kind mehr verletzt werden, wenn es vom Findling fällt, meinte Michael Sardella, stellvertretender Leiter Hausdienst. Es sei denn, ein Kind stemme den Koloss in die Höhe und ein anderes gerate darunter, wenn die Kräfte erlahmen.

--gla / eob

Ein magisches Sommerlager

Cevi Bremgarten in Hogwarts

Es ist 9 Uhr am Bahnhof Kingscross in Bremgarten. Nur die Kinder, die eine persönliche Einladung per Eule erhalten haben, können das Gleis 9¾ betreten.

Harry Potter, Ron Weasley und Hermine Granger zeigen den Kindern, wie das geht. Augen zu und durch die Wand. Leider ist der Zug gerade abgefahren, und die Schar muss sich mit dem Velo nach Hogwarts begeben. Hagrid empfängt sie am Eingangstor und zeigt ihr das Schulgelände. Sarasani, Küche, Esssaal, Quidditchfeld und eine Warmwasserdusche stehen schon, nur die Schlafzelte müssen noch aufgestellt werden. Bereits am ersten offiziellen Schultag erhalten ein paar mutige Kinder ihre Cevinamen.

Auch sonst kann man in Hogwarts vieles erleben: exklusive Besenflugstunden bei Madame Houch, Singen am Lagerfeuer und unterhaltsame



Die Cevi-Schar hat viel erlebt und gelernt und schliesslich noch Voldemort besiegt.

Bild: zg

Momente in der berühmt-berüchtigten «Bäsebar». Vor und nach den köstlichen Mahlzeiten kann man Zaubersprüche lernen, Holz spalten und Schoggi-Froschkarten sammeln

und tauschen. Auf der Wanderung an den Hallwilersee werden alle Horokruke gesammelt – ein Schritt näher am Sieg über Voldemort. Als dieser nach vielen weiteren Abenteuern tat-

sächlich besiegt ist, können alle erschöpft, aber glücklich und mit vielen Erinnerungen an eine magische Lagerwoche im Gepäck nach Hause radeln.

--zg